

Die Heinrich-v.-Kleist-Schule informiert:



Hallo Amerika, wir kommen!

Bericht über den Amerikaaustausch 2010

Wie jedes Jahr fand auch dieses Jahr ein Austausch zwischen den Schülern der Heinrich-von-Kleist Schule und denen der Tomah High School statt.

Die Tomah High School liegt in der Stadt Tomah im Bundesstaat Wisconsin. Der Austausch wird auf Grund der Partnerschaft zwischen Eschborn und Tomah ermöglicht.

Nun zur eigentlichen Reise:

Unser Flieger startete am Donnerstag den 23. September um 10.40 Uhr in Frankfurt. Wir Alle (18 Schüler und 2 Lehrer) waren natürlich sehr aufgeregt. Abgesehen von der langen Flugzeit verlief jedoch alles ohne Probleme. In Chicago angekommen erwartete uns schon ein Schulbus, um uns nach Tomah zu bringen. Nach 4 Stunden Fahrt waren wir endlich an der Tomah High angekommen und wurden dort freundlichst von unseren Gastfamilien in Empfang genommen. Jeder fuhr nun mit seiner Gastfamilie nach Hause, um sich besser kennen zu lernen.

Den Freitag darauf war schulfrei, da an diesem verlängerten Wochenende das Cranfest gefeiert wurde. Dieses ist nach den in Amerika berühmten Cranberrys benannt, jedoch eher wie ein riesiger Markt aufgebaut, wo man so ziemlich alles kaufen konnte. Bei der Cranfest-Parade hatten einige von uns die Möglichkeit, erste Schüler der Tomah High kennen zu lernen. Zum einen traf man sich dort einfach, zum anderen konnte man die Schulband sehen, welche bei der Parade mitlief.

Nach 3 Tagen des Kennenlernens und erster Ausflüge mit der Familie, trafen wir uns alle am Montag in der Schule...

Der erste Eindruck war überwältigend. Die Schule stand auf einem riesigen Gelände mit einer Fläche von ca. 120 Tausend Quadratmetern. Direkt an die Schule grenzte ein See an, auf dem Wassersport betrieben wurde.

Als wir die Schule zum ersten Mal betraten, waren wir doch ein wenig überrascht: wir fühlten uns wie in einem amerikanischen Film. Lange, breite Korridore mit vielen „Lockern“ und die typischen Sitzbänke in den Klassenräumen. Da die amerikanischen Schulen vom Staat finanziert werden, überraschte es uns auch nicht mehr ganz so stark, als wir in der Schule ein großes Fitnessstudio, zwei riesige Sporthallen, Flachbildfernseher, eine reich gefüllte Bibliothek, eine Autowerkstatt und eine Holzwerkstatt vorfanden. Sicherlich haben wir in diesen zwei Wochen noch nicht einmal alles gesehen.

Abgesehen vom normalen Schulalltag und den „Events“ mit der Gastfamilie unternahmen wir auch Ausflüge als Gemeinschaft.

Wir besuchten die Amish People, eine Gruppe von Leuten, welche in 28 Staaten Amerikas anzutreffen sind und noch wie im 17. Jahrhundert leben. Sie sind damals aus Deutschland ausgewandert. Wir nahmen an einer Tour durch eine Cranberryfabrik teil, bei der man uns zeigte, wie man Cranberrys (eine Art von Preiselbeeren) anbaut, erntet und verarbeitet. Den Tag darauf besichtigten wir die Stadt Madison, die Hauptstadt Wisconsins. Wir erhielten eine Führung durch das dortige Kapitol und danach hatten wir ein wenig Zeit, um in einer Mall shoppen zu gehen. Die nächste Woche fuhren wir ins Fort McCoy – einem amerikanischen Armeestützpunkt, welcher von der Fläche her ein wenig größer als der Main-Taunus-Kreis ist. Unser letzter Ausflug führte uns nach LaCrosse, einer Stadt am Mississippi. Dort fuhren wir mit dem Raddampfer über den berühmten Fluss.

Am Mittwoch, dem vorletzten Tag unserer Reise, fand noch mal ein großes gemeinsames Abschiedessen statt.

Am nächsten Tag war es dann so weit. Um acht Uhr in der Frühe fuhren wir zur Schule und verabschiedeten uns von unseren Familien und neu gewonnenen Freunden. Natürlich floss auch die eine oder andere Träne. Am liebsten wären wir alle noch länger dort geblieben.

Auf der Rückfahrt herrschte eine gedämpfte Stimmung und es wurde nicht allzu viel geredet. Der Rückflug verlief genau wie der Hinflug problemlos und wir wurden alle zurück in Deutschland von unseren eigenen Familien abgeholt. Die Meisten vielen wahrscheinlich zurück zu Hause sofort ins Bett, die Zeitverschiebung machte uns doch allen sehr zu schaffen.

Jetzt, einen Monat nach dem Austausch, haben wir natürlich noch immer Kontakt zu unseren Partnern und einige spielen mit dem Gedanken, nächstes Jahr wieder dorthin zurück zu kehren.

Nun freuen wir uns aber erst einmal darauf, unsere Austauschpartner im Sommer nächsten Jahres hier in Deutschland begrüßen zu können und hoffen, dass wir ihnen eine genauso schöne Zeit bescheren können, wie wir alle sie dort hatten.

Von Maximilian Moreth und Henry Schmidt

